

Konvent
der Krankenhauseelsorger in der Evangelischen Kirche von Westfalen
Protokoll der Vollversammlung am 31.8.1979
im Evangelischen Krankenhaus in Hamm

Der Konvent beginnt um 9.30 Uhr mit einer Kommunikationsphase. Die Zeit von 10.00 bis 13.15 Uhr ist für Referat und Aussprache reserviert zum Thema "Gesprächsstrukturen im Krankenhaus, dargestellt am Beispiel von Visitengesprächen". Als Referent ist Herr Dr. med. Raspe von der Medizinischen Hochschule Hannover erschienen, der in der Fachliteratur durch seine medizin-soziologischen Arbeiten bekannt geworden ist. Im Referat geht es um Darstellung von Gesprächsstrukturen im Krankenhaus und ihre Abhängigkeit von den Strukturen des Krankenhausbetriebes allgemein. In der späteren Aussprache geht es dann auch um die Komponenten, die den seelsorgerlichen Gesprächen im Krankenhaus einerseits Grenzen setzen und andererseits ihm auch einen besonderen Freiraum gegenüber allen anderen Gesprächen im Krankenhaus einräumen. Als besonders wichtige Bedingungen dafür, daß das seelsorgerliche Gespräch im Krankenhaus größere Chancen hat als das Visitengespräch der Ärzte erscheinen dabei:

1. Der Seelsorger muß in Absprache mit dem Krankenhauspersonal frei sein in der Auswahl seiner Gesprächspartner.
2. Das Gespräch darf nicht unter einem festen Zeitlimit stehen.
3. Der Seelsorger darf nicht durch quantitative Auflagen gedrängt werden, seelsorgerliche Gespräche möglichst schnell zu erledigen.
4. Die Chance zu Einzelgesprächen muß gegeben sein.
5. Rolle und Auftrag des Seelsorgers müssen in Beziehung zum Krankenhaus und in Freiheit dem Krankenhaus gegenüber deutlich geklärt sein. Das gleiche gilt für die Klärung gegenüber kirchlichen Institutionen.

Am Nachmittag ist der Leitungskreis mit dem Vorsitzenden turnusmäßig nach der Ordnung des Konvents neu zu wählen. Der bisherige Vorsitzende steht nicht mehr zur Wiederwahl, da er inzwischen nicht mehr als Krankenhauseelsorger arbeitet. Auch die übrigen Mitglieder des Leitungskreises stellen sich nicht wieder zur Kandidatur. Zur Durchführung der Wahl beschließt der Konvent, zunächst sechs Mitglieder in den Leitungskreis zu wählen, um dann aus diesen den Vorsitzenden durch weitere Wahl zu bestimmen. Für die Kandidatur zum Leitungskreis werden aus der Mitte des Konvents 10 Mitglieder vorgeschlagen, die die Kandidatur annehmen. In schriftlicher Wahl, bei der jedes Mitglied des Konvents höchstens sechs Kandidaten wählen darf, werden gewählt:

Hartwig Burgdörfer, Bochum
Dr. Hermann Eberhardt, Recklinghausen
Matthias Fritzsche, Höxter 11
Manfred Hausmann, Niedermarsberg
Lore Kress-Lembke, Lünen
Echard Schäfer, Lüdenscheid

Aus diesen sechs Mitgliedern des Leitungskreises wählt der Konvent in einem weiteren Wahlgang Herrn Dr. Eberhardt, Recklinghausen, als seinen Vorsitzenden.

Für das Protokoll bis zum Abschluß der Wahl: Johannes Wellmer

Nach Abschluß der Wahlen übergibt Herr Wirth die Leitung der Versammlung an den neu gewählten Vorsitzenden. Das anschließende Gespräch in der Runde ist einem Austausch über aktuelle Fragen und Fragen der konkreten Konventsarbeit gewidmet. Folgendes wird angesprochen:

1. Herr Schubert berichtet kurz über seine Erfahrungen im Rahmen seines Spezialauftrages zur intensiven Seelsorge in der Chirurgischen Klinik am Zweckverband Krankenhaus Bad Deynhausen (100 Betten). Nach seiner Ansicht lassen sich die Erfahrungen auch statistisch dergestalt auswerten, daß es sich nahelegt, auf die Finanzierung von Krankenhauseelsorge über den Pflegesatz zuzugehen.

Im Gespräch über diesen Punkt werden im Konvent jedoch so unterschiedliche Ansichten laut, daß alsbald deutlich ist: Gegenwärtig ist der Konvent noch nicht in der Lage, zu einer geschlossenen Meinung oder gar verbindlichen Empfehlung diesbezüglich zu kommen. Stehen hier doch sowohl das Selbstverständnis des Krankenhausseelsorgers als auch Fragen des allgemeinen Berufsbildes und des Ausbildungsstandards wesentlich mit zur Debatte.

Herr Schubert schlägt daraufhin vor, daß vorerst sein in Kürze fälliger Arbeitsbericht über den Verteiler des Konvents an alle Mitglieder gelangt, die dann jeweils persönlich ihre Stellungnahme dazu an ihn bringen können. Der Konvent stimmt zu. Das Thema wird den Konvent sicher weiter beschäftigen.

2. Frau Boueke und Herr Wirth (früherer Leitungskreis) berichten auf Anfragen, was bisher im Konvent an Arbeitsvorhaben "gelaufen ist". Der Konvent versteht sich
 - a) als Plattform der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches,
 - b) als Initiator von speziellen Fortbildungsveranstaltungen und Basis verbindlicher Reflexion eines allgemeinen Krankenhauseelsorgekonzeptes,
 - c) als Zweckverband in Sachen Krankenhauseelsorge und Umfeld. Die Bildung von lebendigen Regionalgruppen innerhalb des Konventes wird angestrebt.
3. Im April 78 hat im LKA ein Gespräch stattgefunden. Es ging um das Anliegen des Konventes, innerhalb der Landeskirche zu einem nach Umfang und Einsatzforderung sachgerechten Standard für Krankenhauspfarrstellen zu kommen. Grundlage des Gespräches waren u.a. die Daten, die die vorher durchgeführte Fragebogenaktion des Konventes erbracht hat. Deutlich wurde auch der Wunsch vorgetragen, daß die Einrichtung von Krh-Pfarrstellen im Benehmen mit dem Konvent vorgenommen werden möge. Sichtbare Folgerungen hat dieses Gespräch bisher nicht erbracht. Der Konvent wird die Sache weiterverfolgen müssen. (Johannes Wellmer hat in seinem schriftl. Bericht für die Landessynode 79 die Problematik der bisherigen KrhS-Pfarrstellenbemessung deutlich angesprochen.)
4. Wünsche an die künftige Konventsarbeit:
 - a) Es ist zu erwägen, ob die jährliche Konventsversammlung nicht wieder - wie früher einmal - über mehrere Tage gehen soll. Hier wäre erst richtig Zeit zum Kennenlernen, gemeinsamen Erfahrungsaustausch, Arbeit an Themen der Fortbildung und des Berufsbildes. Auch die geistliche Gemeinschaft der Konventsmitglieder kann hier erst richtig wachsen. So intensivierte Kommunikation stellt ein gutes Gegengewicht zum alltäglichen "Einzelkämpferdasein" des Krankenhauseelsorgers dar. Die überwiegende Mehrheit der noch anwesenden Konventsmitglieder (25) würde den zeitlichen Mehraufwand gerne in Kauf nehmen.
 - b) Es wird angeregt, über eine Art "Informations- und Ideenbörse" den allgemeinen Austausch innerhalb des Konventes zu intensivieren.
 - c) Der Konvent sollte sich auch politisch engagieren - sprich: Kritische Fragen der Gesundheitspolitik aufnehmen und als Anwalt der Betroffenen zu bestimmten Fragen Stellung nehmen.
 - d) Fragen des Seelsorgerselbstverständnisses, eines klar umrissenen Berufsbildes und der Vertretung desselben gegenüber kirchlichen Instanzen (v.a. auf der Mittelebene) und nach außen stehen zur Klärung an. Hier sind deutlich auch die Regionalkonvente angesprochen.
 - e) Es wird gefragt, ob es möglich ist, evtl. Verteilschrifttum koordiniert und damit verbilligt zu besorgen.

Der Leitungskreis wird alle diese Anregungen daraufhin durchdenken, ob, wie und in welcher sinnvollen Reihenfolge vom Planen zur Konkretion übergegangen werden kann. Der Konvent wird dem neuen Leitungskreis eine gewisse Zeit für die Einarbeitung zubilligen.

17,15 Uhr schließt der Vorsitzende die Versammlung mit Psalm 121.

Am 16.10.79 vom Leitungskreis genehmigt
F.d.L. Leitungskreis *J. Schubert*

Protokoll 2. Teil: H. Eberhardt